

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band: 88 (1970)

Heft: 20

Artikel: Abschlussklassenschule in Frauenfeld: Architekten: A. Barth und H. Zaugg, BSA/SIA, Aarau, Olten, Schönenwerd; Mitarbeiter: U. Wildi, A. Rusterholz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschlussklassenschule in Frauenfeld

DK 727.112

Architekten: A. Barth und H. Zaugg, BSA/SIA, Aarau, Olten, Schönenwerd. Mitarbeiter: U. Wildi, A. Rusterholz

Schüler, Klassen, Schulbau

Die Abschlussklasse soll als neuer Schultyp die bisherigen Endklassen der Primarschule aufwerten (wobei das neunte Jahr freiwillig ist). In der neuen Schulanlage wurden die in verschiedenen städtischen Schulhäusern untergebrachten Abschlussklassen vereinigt. Gleichzeitig sind die Bestände auf rund 24 Schüler pro Abteilung verringert worden.

Es wurden gemischte Klassen von Knaben und Mädchen geführt. Neben dem theoretischen wird auch handwerklicher Unterricht erteilt und vielfach in Gruppen gearbeitet. Um weitmögliche Freiheit in der Benutzung der Räume zu bieten, wurden die im Wettbewerbsprogramm verlangten grossen Nebenräume direkt zur Fläche der Klassenzimmer geschlagen. Daraus ergaben sich Schulräume von 105 m² pro Klasse. Die Unterrichtsformen können weitgehend von den Lehrern bestimmt werden und sind dementsprechend vielseitig in der Schule vertreten.

Bei diesem Schulhaus lagen im Grunde Bedingungen und Probleme vor, wie sie bei Industrie- und Bürobauten ähnlich zutreffen, doch Umfang und Art der Raumbenutzung können in Zukunft beträchtlichen Veränderungen unterliegen. Es sind deshalb einerseits grösstmögliche Variabilität in der Anordnung der raumtrennenden Elemente (Wände) anzustreben und andererseits eine möglichst geringe Anzahl der unumgänglichen Fixpunkte (Stützen, Treppen, Sanitäranlagen, Installationen usw.).

Daraus ergeben sich für den Schulhausbau eine neue Bauweise und Raumaufteilung, die den gegenwärtigen Möglichkeiten und Tendenzen entsprechen. Mobile Zwischenwände und mobiles Mobiliar (Schränke, Korpusse, Wandtafeln und dergleichen) lassen die bei dieser Schule zur Verfügung stehenden Ebenen den Bedürfnissen der verschiedenen Unterrichtsformen beliebig anpassen. Jeder pädagogischen Forderung auf dieser Schulstufe kann somit der ihr angemessene Raum zugeteilt werden. Von der Kleinzelle bis zum Grossraum stehen alle Möglichkeiten offen. Wieweit diese Variabilität ausgenutzt wird, hängt jedoch von Lehrplan und Lehrern ab.

Der Entwurf ist aus einem *Wettbewerb* im Jahre 1962 hervorgegangen (SBZ 1962, H. 4, S. 69, H. 40, S. 691). Das erste Projekt lag 1965, das zweite 1966 vor. *Bauzeit*: 1967/68.

Situation

Das Wettbewerbsprogramm erwies eine sehr weiträumige Vorstellung. Schon der Bauplatz, am nördlichen Stadtrand und direkt an der Sportanlage der kleinen Allmend gelegen, war als Ausgangslage für eine Schule grosszügig und weitsichtig geplant. Der später erfolgte Landumtausch, der das Areal im Süden beträchtlich vergrösserte, hat die Vorteile dieser einzigartigen Lage noch erhöht. Das Gelände war eben, doch musste die ganze Schulanlage infolge des hohen Grundwasserspiegels um etwa 1 m gehoben werden.

Die Schule gliedert sich in die *drei Baukörper*: Schultrakt, mit den Klassenzimmern Ost-West orientiert und den Nebenräumen im Norden; Sporthalle, versenkt, mit unterirdischen Garderobenräumen; Werkstatt, welche auf die doppelte Fläche vergrössert werden kann und durch einen Leitungsgang mit dem Schultrakt verbunden ist.

Zwischen Schultrakt und Sporthalle befinden sich der Pausenplatz und im Süden der Sporthalle 26 Parkplätze. Westlich der Sporthalle liegt der Trockenplatz (für das Schulturnen können teils die Sportanlagen der kleinen Allmend benützt werden).

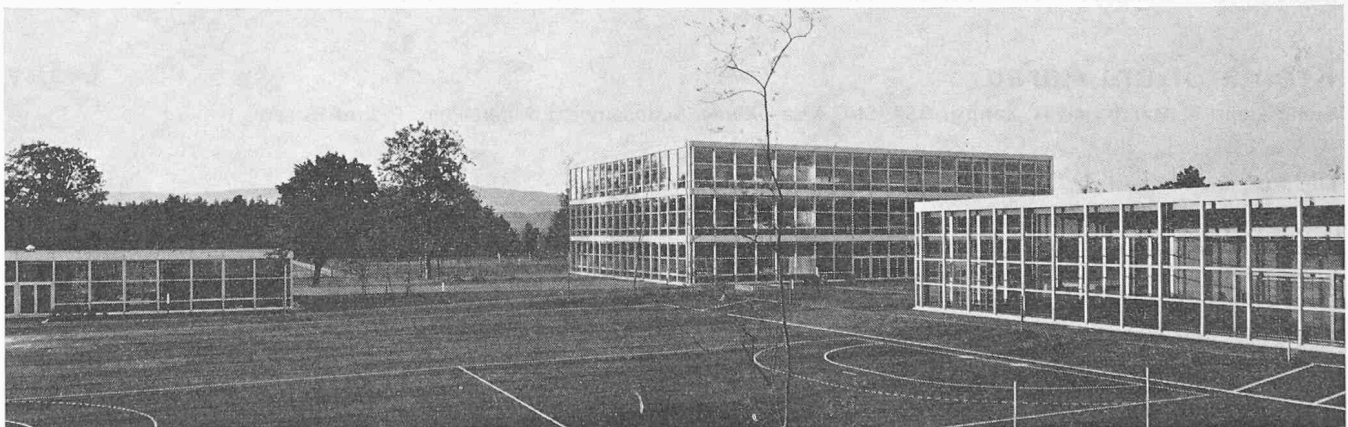
Das Schulhaus (24 800 m³)

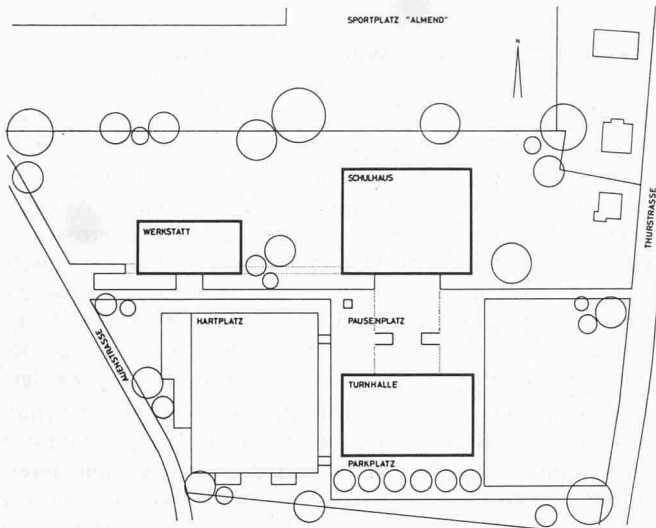
gliedert sich in: Untergeschoss mit Ausstellungs- und Nebenräumen (Heizung, LS, Abstellräume); Erdgeschoss mit Hauswirtschafts- und Handarbeitsräumen für Mädchen, Aula; erstes und zweites Obergeschoss mit 16 Klassenzimmern (je 105 m²), wovon eines dem Unterricht in Naturkunde dient. Zwei kleine Schulräume (hauswirtschaftliche Theorie und Religionsunterricht). Lehrer-Sammlung und Bibliothek, Aufenthaltsbereich.

Konstruktion:

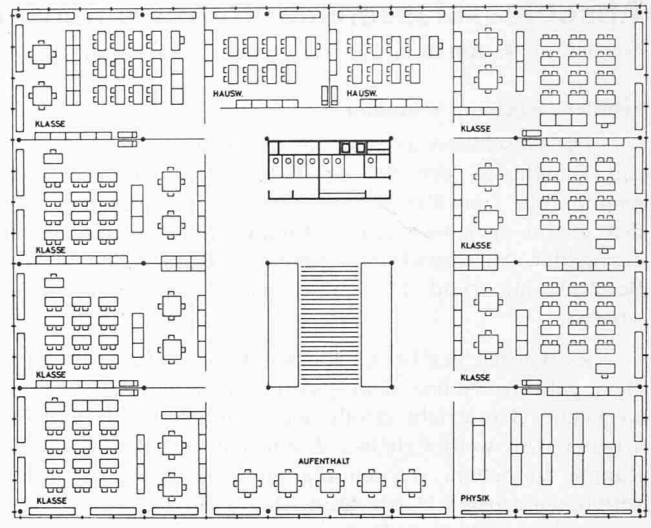
Untergeschoss in Ortbeton, *Erdgeschoss* und *Obergeschoss* sind als Stahlskelett aufgebaut mit Waben- und R-Trägern sowie runden Stahlrohrstützen im Raster 8,40 × 8,40 m. Ganze Konstruktion geschweisst. Auf den Trägern (selbsttragende) Profilbleche mit Überbeton. *Dachausbildung* mit Korkplatten, direkt auf das selbsttragende Profilblech gelegt. Darüber Bitumenpappe-Belag mit Sand und Kies. Über dem Treppenaug sind Oblichtkuppeln angeordnet. *Innenwände* aus mobilen Wandelementen in einem brennlackierten Stahlblech, zweischalig, feuerhemmend. Oberes Drittel mit einfachem Drahtglas (10 mm); Schalldämmung 43 dB. *Böden* mit PVC-Belägen auf

Gesamtansicht von Norden. Links Werkstattgebäude. Rechts angeschnitten die Turnhalle, dahinter das Schulhaus





Lageplan 1:2000



Schulhaus. Normalgrundriss 1:400

schwimmendem Unterlagsboden. Die Decken bilden Mineralfaserplatten, auf die unteren Flanschen der Deckenkonstruktion gelegt. Je Deckenrasterfeld (2,10 × 2,10 m) eine Leuchtstoffröhre. Der Installationskern besteht in Ort beton, aussen sichtbelassen, innen mit glasierten Tonplatten verkleidet.

Radiatoren längs der Fensterfronten. Zu- und Abluftanlage für die Schulküchen und die Aula. Kleine Abluftanlagen im hintern Teil der tiefen Klassenzimmer.

Die Sporthalle (15 200 m³)

wurde rund 3 m tief versenkt. Geräteräume, Garderoben und Nebenräume bilden die unterirdische Verbindung zum Schultrakt. Die Sporthalle ist in zwei Turnhallen unterteilbar (25 × 42 m).

Hallenkonstruktion:

Umfassungswände bis Gelände-OK in Ort beton, zweischalig. Stahlaufbau mit eingespannten Rahmenbindern, vollwandig. Darüber durchlaufende Platten aus PE-Profilen. Auf den Platten selbsttragende Profilblechdecke. Dach wie Schulhaus. Aussenwände aus vorgehängtem Aluminium-Traggerippe, fest verglast, mit einfachen Securit-Scheiben. Die Hallentrennwand besteht in einer doppelwandigen Hochzugsanlage aus Kunstleder. Boden aus PVC-Belag mit Korkment- und Porogummiunterlage auf schwimmendem Unterlagsboden. Gelochte Deckenplatten, auf die unteren Flanschen der Pfetten gelegt.

Warmluft und Röhren unter der Glasfassade als Grundlastheizung. Ventilation durch Umluft mit Frischluftbei-

mischung im Winter und starker Zu- und Abluftanlage für Sommerbetrieb.

Das Werkstattgebäude (4900 m³)

enthält Untergeschoss mit WC, Räumen für Fahrräder und Material; Erdgeschoss mit je zwei Möbel- und Metallwerkstätten, ferner Bastelraum.

Konstruktion:

Untergeschoss Umfassungswände, Decken und Stützen in Ort beton. Für das Erdgeschoss gleiche Stahlskelettkonstruktion wie beim Schulhaus.

Kosten:

Schultrakt	24 000 m ³ × 163 Fr./m ³ = 4 043 000 Fr.
Verbindungsgang	3 000 m ³ × 180 Fr./m ³ = 538 000 »
Turnhalle	12 200 m ³ × 88 Fr./m ³ = 1 073 000 »
Werkstatt	4 900 m ³ × 152 Fr./m ³ = 744 000 »
Gebäudekosten zusammen	6 400 000 »
Umgebung und Erschliessung	550 000 »
Mobiliar	550 000 »
Gesamtbaukosten (ohne Land)	7 500 000 Fr.

Ingenieurfirmen:

- Eisenbeton: O. Roth, Frauenfeld
- Sanitär: H. Meier, Zürich
- Elektro: E. Olbrecht, Feuerthalen
- Heizung/Lüftung: H. Wegmann, Winterthur

Krematorium Aarau

DK 726.83

Architekten: A. Barth und H. Zaugg, BSA/SIA, Aarau, Olten, Schönenwerd. Mitarbeiter: P. von Büren

Die Aufgabe

Das alte Krematoriumsgebäude wurde 1912 vom Bruger Architekten Albert Froelich (Berlin und Charlottenburg) erbaut. 1958 wollte man nur das Fassungsvermögen der Abdankungshalle durch Um- und Anbau von 110 auf rund 350 Personen erhöhen. Verschiedene Varianten ergaben jedoch keine befriedigende Lösung, worauf einem Vorschlag zugestimmt wurde, der eine gegenüberliegende Abdankungshalle mit Nebenräumen vorsah.

Mit der Idee eines neuen Gebäudeteiles, der an die alte Verbrennungsanlage angeschlossen werden musste, ergab sich von selbst eine Orientierung nach Süden. Zudem konnte eine enge Beziehung vom Innenraum zum schönen Friedhofpark geschaffen werden durch vollständige Verglasung der Aussenwände. Ein allseitig umgebender, entsprechend dimensionierter Vorplatz ermöglicht eine freie Besammlung vor der Abdankung.